Kein Problem

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 38

PDF erstellt am: **04.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-612108

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ihr *Sport ist* unser *Hobby*

Vor einiger Zeit lud eine Sportartikelfirma zu einem Symposium ein, an dem die komplexe Frage diskutiert wurde: «Wie heil ist die Sportwelt unserer Kinder?» Wer solche Fragen stellt, scheint seiner Sache nicht sicher zu sein. Tatsächlich fühlen sich immer mehr Verantwortliche nicht so ganz wohl in ihrer Haut, sind verunsichert, obwohl sie sich nach aussen immer noch sehr forsch und selbstsicher geben. Aber auch ihnen bleibt nicht verborgen, dass die kleinen, leichtgewichtigen Turnerinnen ständig noch kleiner und dünner, die jungen Eiskunstläuferinnen noch jünger und die Schwimmerinnen mit ihrem günstigen spezifischen Gewicht des vorpubertären Körpers noch wasserschlüpfiger werden. Hinzu kommen die massiven Einwände von Aerzten, Pädagogen und Psychologen, welche die «böse» Welt des Spitzensportes für Kinder anprangern. Sie, die Verantwortlichen, werden mit Schlagworten bombardiert wie Fron, Dressur, Ausbeutung, Ehrgeiz bis zur Sucht, Stress, krumme Wirbelsäulen, Spätschäden und, und, und ...

Neu an dieser Tagung war die Teilnahme der im Mittelpunkt stehenden Kinder. Wollte man damit ihr freies Entscheidungsrecht nach aussen manifestieren? Wer genau beobachtete und zwischen den Zeilen zu lesen verstand, dem fiel auf, wie brav die Kinder den Anweisungen ihrer Trainer oder Eltern folgten. So erklärte ein Junge auf die Frage, was er sich persönlich wünsche: «Noch mehr Trainingslager!» Dabei muss man wissen, dass der Junge drei Stunden pro Tag im Schwimmbad trainiert ... Selbstbestimmung oder Dressur? Ein anderer Junge erklärte: «Ich entziehe mir viel Freizeit. Aber sonst würde ich nur auf der Strasse herumhängen.» Andere Alternativen kennt er anscheinend nicht. Auf die Frage, ob er aussteigen würde, meinte er: «Dann wäre ja das ganze Training umsonst gewesen ...»

Wie frei manche Kinder tatsächlich sind, konnte man den naiv-entlarvenden Worten des Vaters einer jungen Leichtathletin entnehmen. «Ich hätte gerne etwas erreicht, aber ich habe es nicht geschafft. Meine Tochter hat Talent. Jetzt ist *ihr* Sport *unser* Hobby.» Ein Einzelfall? Leider sind in jeder Sportart solche Fälle zu Dutzenden bekannt. Der Junge, der einige Jahre ein spartanisch hartes Schwimmtraining absolvieren musste und der mit 14 plötzlich rebellierte und dem erstaunten Vater kategorisch erklärte, jetzt sei Schluss, er habe die Nase voll, er steige aus ... bleibt mir immer in böser Erinnerung.

Für den Vater brach damals eine ganze Welt zusammen. «Wir wollten doch für unser Kind nur das Beste ... Der Sohn lebt heute glücklich und befreit ... Nur, Sport treibt er heute überhaupt nicht mehr ...» *Speer*

Kein Problem

Eine Frau lässt im Tram ein Päckchen liegen. In letzter Minute macht sie ein Fahrgast darauf aufmerksam.

«Nein, lassen Sie es nur liegen», sagt da die Dame, «das ist das Mittagessen für meinen Mann. Er arbeitet auf dem Fundbüro!»

Der Fuss

Ein Fuss hat nicht unbedingt fünf Zehen, er kann, in England zum Beispiel, auch zwölf Inches haben. Aber eben, auch die Engländer gehen bald zum metrischen System über, sonst könnten sie ja nicht, wie wir, ständig mit einem Taschenrechner spielen. Zum Glück kann man die feinen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich nicht berechnen – bewundern kann man sie aber!

St.Gallen 8.–18. Oktober 1981

olma

Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft

Verbilligte Bahnbillette

Werner Reiser

KURZNACHRUF

Mit Vorliebe trat er in Pfützen.
Er meinte, das wären die einzigen Spuren,
die er je hinterliesse.